

Blótgemeinschaften: eine Religionsethnografie des ‚ger- manischen Neuheidentums‘*

Kristin FUTTERLIEB

Autor:	Gründer, René		
Titel:	Blótgemeinschaften: eine Religionsethnografie des ‚germanischen Neuheidentums‘		
Reihe:	Grenzüberschreitungen, Band 9		
<hr/>			
Verlag:	Ergon	Erscheinungsort:	Würzburg
Erscheinungsjahr:	2010	Umfang:	403 Seiten
Preis:	49,00 €	ISBN:	978-3-89913-798-9

¶ Der Autor René Gründer beschäftigt sich schon seit mehreren Jahren mit dem Oberthema »alternativreligiöse Gruppen in Europa«. Er war Mitarbeiter am Institut für Grenzgebiete der Psychologie und Psychohygiene e.V., und dort in die Projekte »Der Magier und seine Welt(en)« und »Modi der Wirklichkeitskonstruktion in magischen und alternativreligiösen Gruppen« eingebunden. Im Zuge dieser Forschung entstand auch das vorliegende Buch, das Gründers 2009 in Freiburg verteidigte Dissertation ist. Eine erste Veröffentlichung aus der dreijährigen Feldforschungsphase René Gründers war im Jahr 2008 sein Buch »Germanisches (Neu-)Heidentum in Deutschland: Entstehung, Symbolsystem und Struktur einer alternativreligiösen Szene« (Perilog Bd. 2, Berlin: Logos). Gründer ist seit Oktober 2009 Akademischer Mitarbeiter am Institut für Soziologie der Pädagogischen Hochschule Freiburg und ist außerdem seit Juni 2010 an einer Evaluation des Projektes »Vielfalt bewegt!« in Müllheim / Freiburg beteiligt.



Dieses Werk wird unter den Bedingungen einer Creative-Commons-Lizenz (Namensnennung–Keine kommerzielle Nutzung–Keine Bearbeitung 3.0 Deutschland) veröffentlicht. Weitere Informationen zu dieser Lizenz finden sich unter <http://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/de/>.

Veröffentlicht von: ZJR – Zeitschrift für junge Religionswissenschaft | ISSN 1862-5886
URL: <http://zjr-online.net>, URN: <urn:nbn:de:0267-18625886-9>

Empfohlene Zitierweise: Futterlieb, Kristin (2011): Rezension von: R. Gründer (Hg.): Blótgemeinschaften: eine Religionsethnografie des ‚germanischen Neuheidentums‘. Würzburg: Ergon, 2010, in: Zeitschrift für junge Religionswissenschaft, vi (Juli), URN: <urn:nbn:de:0267-201107-futterlieb-5>

- ¶2 Thema der Untersuchung sind rituell ausgerichtete »Blótgemeinschaften«, die sich auf eine vorchristliche germanische Göttertradition berufen. Ziel ist es, mittels einer »empirisch gesättigten Religionsethnographie« im Feld des »germanischen Neuheidentums« möglichst vorurteilsfrei Elemente religiösen Wissens, religiöser Erfahrung und ritueller Inszenierungen zu untersuchen (S. 18). Die Arbeit beginnt mit einem sehr wohlwollenden Vorwort Hubert Knoblauchs, der in der Studie »ein wunderbares Beispiel dafür« sieht, »dass sich diese Vorgehensweise lohnt« (S. 9). Gemeint ist Knoblauchs Methode einer »religionssoziologischen Ethnographie in der eigenen Gesellschaft«. Die Arbeit gliedert sich in drei Hauptteile:
- I: Konzeption einer Feldstudie: Kapitel 1 – 4 (S. 13-54),
II: Empirische Befunde: Kapitel 5 – 11 (S. 55-344) und
III: Befundsynopsis und weiterführende Diskussion: Kapitel 12 – 14 (S. 345-385).

Teil I: Konzeption einer Feldstudie:

- ¶3 Zunächst setzt sich Gründer mit den bisherigen Zuschreibungen für die Begriffe »Neuheidentum« und »neugermanisches Heidentum« auseinander. Herausgearbeitet werden die ideologischen und teilweise auch apologetischen Implikationen, mit denen diese Begriffe behaftet sind. Um sich von diesen Begriffen abzusetzen, entwickelt Gründer einen eigenen – und seines Erachtens vorurteilsfreien und sachlichen – Begriff für die Gemeinschaften seines Untersuchungsfeldes: »Asatheismus«. Er entlehnt diesen Begriff der Eigenperspektive der eher skandinavisch als germanisch-deutsch orientierten Asatru-Gemeinschaften und begründet seine Wahl sehr einleuchtend in dem Unterkapitel 3.4 seiner Arbeit. Die asatheistischen Gruppen unterteilt er klar strukturiert in »völkisch«, »ökospirituell« und »universalistisch«. Dabei wird insgesamt deutlich, dass die völkisch orientierten Gruppen am ehesten den Zuschreibungen nahekommen, die häufig mit dem Begriff »Neuheidentum« verbunden werden. Sie sind allerdings, wie auch andere Untersuchungen zeigen, weniger zugänglich für die Bemühungen der Feldforschung, vermutlich aufgrund negativer Erfahrungen.
- ¶4 Sein Forschungsdesign orientiert René Gründer an den Vorgaben Hubert Knoblauchs für eine »religionsethnographische Untersuchung in der eigenen Gesellschaft«, um folgende vier Sinn-Dimensionen zu erfassen: Selbstbezug, Religiöses Wissen, Gruppenbezug und Religiöse Alltagspraxis. Um hierbei vor allem die religiöse Praxis zu erfassen, entwickelt Gründer für sein Forschungsdesign fünf Schritte:
1. Leitfadenorientierte Einzelinterviews (insgesamt 38)
 2. Teilnehmende Beobachtung im Feld, vor allem in Bezug auf die Inszenierung von Opferritualen
 3. Typologie der gruppenspezifischen Sinnwelten
 4. Fallkontrastierung, um die spezifische Typologie der asatheistischen Gruppen innerhalb des alternativreligiösen Feldes herauszuarbeiten

5. Einbettung der Untersuchungsergebnisse in den religionssoziologischen Forschungsstand

- ¶5 Durch dieses Design untersucht der Autor religiöse Erfahrungen von Einzelpersonen in ihrem Alltag und setzt sie sogleich mit Gruppenritualen der sehr unterschiedlich beschriebenen Gruppen in Beziehung.
- ¶6 Sehr anschaulich, fundiert und gut nachvollziehbar zeigt Gründer, wie er zu seinem Sample kommt und wie er gerade diese Gruppen und Personen ausgewählt hat. Die Leitfragen für die Interviews sind jedoch nicht beigefügt. Offen bleibt daher, woran sich die Leitfragen orientieren. Auch ein Anhang oder ein Kapitel mit einer systematischen Darstellung der Forschungsdaten wäre wünschenswert gewesen. Vor dem Hintergrund der Diskussionen der DFG und der Allianz der deutschen Wissenschaftsorganisationen zur Bereitstellung von primären Forschungsdaten aus öffentlich finanzierten Projekten vermisst man diese Informationen für die weiterführende Forschung zusätzlich.
- ¶7 René Gründer entschied sich außerdem, die virtuelle Welt als eigenen Faktor nicht mit einzubeziehen. Angesichts der vielen Asatru-Webseiten, -Webforen, -Facebook-Seiten, -Twitter-Features und -Blogs stellt sich die Frage durchaus, inwiefern die vier untersuchten Sinn-Dimensionen auch durch Kontakt und Kommunikation über diese Medien beeinflusst werden.

Teil II: Empirische Befunde:

- ¶8 Dies ist der Hauptteil der Arbeit, in dem einzelne Ergebnisse der Ethnographie dargestellt und analysiert werden. In Kapitel 5 (S. 55-104) zeigt Gründer anhand seines Materials sowohl die Gruppenidentitäten als auch einzelne asatheistische Biografien, die er vor allem anhand von Interviewausschnitten nachzeichnet und nicht nach Personen, sondern thematisch sortiert. Das Thema »Gruppenidentität durch Gruppenritual« wird in Kapitel 6 (S. 105-171) auf beeindruckende Weise bis ins Detail dargestellt. Sowohl die Funktion der Rituale an sich als auch die sozialen Rollen Einzelner werden hier analysiert. Ergänzend wird dann in Kapitel 7 (S. 172-220) gezeigt, inwiefern Einzelpersonen durch Alltagsrituale und persönliche Praktiken auch außerhalb der Gruppe im Asatheismus Sinnhaftigkeit erleben. Die wichtigste Literaturrezeption der Einzelpersonen wird in Kapitel 8 (S. 221-236) dargelegt, woraufhin in Kapitel 9 (S. 237-302) die Grundlagen (»Wissensbestände«) dieser religiösen Strömung herausgearbeitet werden. Erzählungen, die als Grundlage für Identitätskonstruktionen dienen können, sind Gegenstand von Kapitel 10 (S. 303-329). Hier stehen nicht nur asatheistische Erzählungen im Mittelpunkt, sondern auch ein Bezug zur »großen Erzählung« des Christentums sowie zu einer Identitätskonstruktion ex negativo, also in Abgrenzung zu Weltanschauungen, die der eigenen entgegenstehen. Zuletzt wird die persönliche Erfahrung von Ausgrenzung in Kapitel 11 (S. 330-344) als Katalysator für eine Hinwendung zum Asatheismus erörtert.

¶9 Dabei wird besonders das von ökospiritualistisch und universalistisch orientierten Gruppen erhobene Material relevant. Die aus oben genanntem Grund in ihrer Anzahl deutlich geringeren Interviews mit völkisch orientierten Personen (unter denen es kein Interview mit einer Frau gab) stehen zu den Erhebungen der vorher genannten Gruppen in einem deutlichen Kontrast, vor allem in Bezug auf die Akzeptanz von Hierarchie und Bindung an neugermanische Vorstellungen der dreißiger Jahre. Die Beschreibungen in diesen Kapiteln sind ausgesprochen dicht und detailliert. Die Stärke dieser fast 300 Seiten umfassenden Beschreibung liegt in dem reichhaltigen und ständig gegenwärtigen Quellenmaterial, das nicht allein zur Unterfütterung von Thesen des Autors dient, sondern an sich schon beeindruckender Bestandteil der Arbeit ist. Anhand dieses Materials zeigt Gründer stringente die in seinem Feld relevanten Themen und Diskussionen.

Teil III: Befundsynopsis und weiterführende Diskussion

¶10 Ergebnis der Studie ist auf der einen Seite, dass asatheistische religiöse Praxis nicht nur die alltagsreligiöse Erfahrung der Individuen fördert, sondern dass Gemeinschaftsbildung und ein auf Transzendentes ausgerichteter Kommunikationsprozess (S. 151) entwickelt wird, in dem die germanischen Götter nicht nur als transzendente Wesen fungieren, sondern vor allem in ihrem Beziehungsaspekt als wichtig erachtet werden. Wie in allen Religionen dienen die Rituale und Liturgien, die für das Feld asatheistischer Gruppen im Kapitel 6 genauer beschrieben werden, der Stabilisierung von gruppenspezifischen Überzeugungen und Wissensbeständen. Sie werden dann hineingenommen in die Rituale alltäglicher individueller Religiosität. So stellt der Verfasser heraus, dass die asatheistischen Gruppen (weniger die völkisch orientierten) als spezifische Option in einem größeren Feld der sich in westlichen Gesellschaften immer stärker entwickelnden alternativen Spiritualität anzusehen sind. Sie sind zugleich eingebunden in bestimmte »Szenen« wie etwa die Esoterik, Gothic oder Rollenspielerzene (S. 369). Sie entwickeln ein gesellschaftskritisches Kulturpotential, das sich von christlichen Festlegungen absetzt. Dieser Teil III der Untersuchung ist eine weitere Kondensierung der dichten Beschreibung aus Teil II.

¶11 Bedauerlicherweise muss das Lektorat für diese Untersuchung kritisiert werden, da die Anzahl der Fehler pro Kapitel – und teilweise sogar pro Seite – so eklatant ist, dass der Lesefluss erheblich gestört wird. Viele Inhalte der Untersuchung sind als solche zwar nicht neu, jedoch hier zum ersten Mal in dieser Dichte und mit dieser Fülle von Quellenmaterial erfasst und als ein Gesamtphänomen zusammengestellt, in Beziehung gesetzt und analysiert worden. Die selbst gestellte Aufgabe, erstmalig eine möglichst wertfreie und umfassende Religionsethnografie des »germanischen Neuheidentums« zu erstellen erfüllt diese Arbeit durchaus, genau dies ist das große Verdienst René Gründers mit seiner ausführlichen dichten Beschreibung dieses Feldes.



Rezensiert von Dr. Kristin Futterlieb, Wissenschaftl. Bibliotheksleiterin am MPI for the Study of Religious and Ethnic Diversity

Kontakt: futterlieb@mmg.mpg.de

* In der ursprünglichen Fassung vom Juli 2011 wies die Rezension zwei sachliche Fehler auf, die in Rücksprache mit dem Rezensierten und der Rezensentin korrigiert werden:

§ 1: Die Dissertation entstand im DFG-Drittmittelprojekt »Inszenierung des ›Germanischen im Neuheidentum der Gegenwart«.

§ 4: Es wurden 28 (nicht 38) Interviews geführt.